

BUFF (heimlich zu Frank)

Die ist nichts für uns.

MADAME KRONE

Zayre, Alzire, Kleopatra, Rodogüne und dergleichen sind Eigentumsrollen von mir.

FRANK

O, beste Madame Krone, damit ist's vorbei! Corneille, Racine, Voltaire, diese Väter der echten Tragödie, sind hinter den Ofen geworfen und ihre Stücke, die wahren Probersteine tragischer Schauspieler, für unbrauchbar erklärt. Der Shakespearismus hat uns ergriffen, und Helden- und Staatsaktionen sind die Produkte, womit wir jetzt paradiere. Ein Trauerspiel ohne Lustigmacher, ohne Tollhausnarren, Donnerwetter und Gespenster wird für fades Gewäsch erklärt, die Zuschauer gähnen und die Kasse bleibt leer.

BUFF

Ja, ja, das haben wir alles erfahren. Ich, als lustiger Bedienter, habe eine Schellenkappe aufsetzen, mich als Pickelhering kleiden und die Tragödie aufrechthalten müssen.

(Heimlich zu Frank)

Schicken Sie die tragische Prinzessin fort!

MADAME KRONE

Daß weiß ich leider alles! Aber Sie hoffte ich nicht so sprechen zu hören, Herr Frank. Ich glaube, es kommt immer auf den Direktor an, sein Publikum zu haben, wie er will. Gewöhnt er es an gute Sachen, wird es nichts Schlechtes verlangen. Nur muß er ihm nichts auftragen, woran es sich den Geschmack verderben kann; lieber eine Zeitlang lavieren —

BUFF

Und nichts geben, was ihm Geld bringt? So muß er desto geschwinder aufhören.

MADAME KRONE

Wie die Sache liegt, haben Sie dem Schein nach recht; aber wer ist schuld daran? Eben Sie und Ihre Kollegen. Denn wären die lustigen Bedienten aus dem Trauerspiel geblieben, so wäre es noch in seinem alten Wert. Doch ich will mich mit Ihnen in keinen Wortwechsel einlassen. Herr Frank, ich habe einen der besten tragischen Schauspieler bei mir, es ist Herr Herz. Wir wollen Ihnen eine Szene aus Bianca Capello spielen. Urteilen Sie dann, ob es nicht möglich wäre, die reine Empfindung auf dem Theater wieder geltend zu machen.

(Sie geht an die Szene und führt Herrn Herz heraus.)

### Fünfter Auftritt

Die Vorigen, HERZ

FRANK (zu Herz)

Mich freut es recht sehr, Sie kennenzulernen, ich habe viel Rühmliches von Ihnen gehört.

HERZ

Ich wünsche nur, daß Sie es auch finden.

MADAME KRONE

Wir wollen's versuchen. Ich bin Bianca Capello, Sie Bonaventuri! (Sie stellt oder setzt sich in eine schwermütige Lage.)

HERZ

„Warum so äußerst ernsthaft — wohl gar traurig, liebe Bianca?“

MADAME KRONE

Ich denke diesem Abend nach.

HERZ (aufmerksam werdend)

Diesem Abend?

MADAME KRONE (mit einem ernsthaften Kopfschütteln)

O, es ist eine feierliche Nacht, Bonaventuri, diese heutige Nacht! — Nicht sowohl ihrer selbst willen — sie müßt' es denn noch werden, — als vielmehr ihres Andenkens halber.

HERZ

Ich verstehe Dich nicht, liebstes Weibchen.

MADAME KRONE

Was mir wehe genug tut! Man vergißt seinen oder eines Freundes Geburtstag nicht leicht, und sie war einst die Geburtsnacht unserer ehelichen Verbindung.

HERZ

So?

MADAME KRONE

Zwei Jahre nun, daß ich mit einem Schauer, der alle Gebeine durchbebte, bei der Rückkehr unsrer zärtlichen Unterredung die väterliche Haustüre verschlossen fand — umkehrte — und, Du weißt's ja, in wessen Arme flog!

HERZ (seinen Arm lächelnd um ihre Schultern schlingend)

Was Dich doch hoffentlich jetzt nicht reut?

MADAME KRONE (mit einem starren Blick in sein Auge, den er kaum aushält)

Und auch wohl nicht reuen darf! Nicht wahr, Bonaventuri, Du liebst mich noch?

(indem sie seine Hand ergreift)

HERZ

Wie das Bianca fragen kann!

MADAME KRONE (immer seine Hand haltend, mit noch ernsterem, liebevollem Blick)

Wenigstens kann sie fragen, ob noch so rein, so heiß wie damals?

HERZ (mit dem Tone des sich mühsam zwingenden Gewissens)

So rein und heiß!

MADAME KRONE

Und so einzig? Nein, Bonaventuri, verbirg Deine Verlegenheit nicht länger! Ein Fehlender ist mehr noch als ein Heuchler wert. — Einzig! Dies Wort also vermagst Du nicht zu wiederholen; jene vorigen erzwangst Du noch.

HERZ (der seine Betretung unter Beleidigtsein verbergen will)

Erzwang? Fehler? Gewiß, Bianca, ich weiß nicht, wie ich zu diesem Vorwurf komme.

MADAME KRONE

Bonaventuri! Unsere Liebe ist nicht mehr ganz wie sie ehemals war, nicht mehr so wechselseitig.

HERZ

Wenigstens auf meiner Seite.

MADAME KRONE

Lieber, sprich diese Unwahrheit nicht aus! Ich hasse jeden Mund, welcher lügt, und den Deinigen möcht' ich gern ewig lieben und achten zugleich. Sieh, schon wirst Du bald rot, bald bleich, schon stammelst Du und stockst, und doch hab' ich das Wort noch nicht einmal ausgesprochen, was weit mehr Deine Farbe wechseln und Dich stammeln machen könnte.

HERZ (immer verlegener)

Welches Wort?

MADAME KRONE

Cassandra Bongiani.

HERZ

Cassandra? Was soll das? Was meinst Du mit ihr?

MADAME KRONE

Du wolltest es, und meine Vorherverkündigung ist eingetroffen.

HERZ (sich fassend)

Nein, Bianca, die Röte, die Du mir vorwirfst und die ich selbst gar wohl fühle, ist nicht von Scham, sondern von dem Erstaunen erzeugt, daß meine sonst so billig denkende Gattin endlich auch ein Märchen glauben kann, das bloß müßige Pagen und Jagdjunker sich an irgendeinem Regentage ausgedacht haben; Leute, welche glauben, man sei verliebt in jede Dame, mit der man etwa

zweimal auf einem Balle tanzt, oder über'n andern Tag je zuweilen zwanzig Worte spricht.

MADAME KRONE

Und Du beharrst auf Deinem Leugnen? Warnung auf Warnung erschüttert Dich nicht? Damit bei längern Umschweifen nicht stärkere Schuld des Trugs über Dein Haupt komme, so schau her! Wessen ist dies Siegel?  
(Zeigt ihm einen Brief)

HERZ (erschrocken)

Das meinige.

MADAME KRONE (ihn umwendend)

Und die Hand dieser Aufschrift?

HERZ (für sich)

Gott! Wenn es der verlorengegangene Brief, die Ursache von schon mancher meiner Sorgen, wäre?  
(Laut und zitternd)  
Es scheint meine Hand zu sein.

MADAME KRONE

Und ist es. Ist Dein Brief an ein Weib, mit dem nur müßige Pagen und Jagdjunker Dich ins Gerede bringen. Bonaventuri! Bei dem Allwissenden! Nicht meine Mühe, nicht List der Eifersucht verschaffte mir diesen Brief. Bloß der Haß Deiner Feinde bracht' ihn in meine Hände, und ich geb' ihn Dir wieder, wie ich ihn empfang. Ich dürfte das Siegel nur erbrechen und ich hätte dann sichere Beweise Deiner Untreue tausendfältig; aber nein —

HERZ (der gleichsam wie aus einem Traume auffährt und aufmerksam den Brief betrachtet)

Wie! — Götter! — Bianca! — Ist's möglich! — Dies Siegel? —

MADAME KRONE (mit schmerzhaftem Lächeln)

Nun ja, ist ganz.

HERZ (mit Feuer ihre Hand ergreifend und küssend)

Bianca, Weib ohnegleichen! Engel, der durch Scham mich niederwirft! O wüßtest Du, was dieser Brief enthält!  
(Mit dem Ton der Reue)  
Welche Vorschläge, welche Hirngespinnste!

MADAME KRONE

Mag ich sie doch nicht wissen! Besser freilich, dies Schreiben wäre nie geschrieben, aber da es dies einmal ist, so vergeh' es so.  
(Zerrißt den Brief)

HERZ

Edelstes Weib auf Gottes weiter Erde!  
(Indem er sie umarmen will, bebt er zurück.)  
Nein, ich bin es nicht wert, Dich zu berühren,  
(Er fällt aufs Knie)  
nicht wert, ach, nicht wert einmal, den Saum dieser Gewänder —

MADAME KRONE

Bonaventuri! Mann, steh' auf!  
(Sie hebt ihn auf.)  
Fliegst Du nur anders mit inniger Reue, mit verjüngter Zärtlichkeit in meine Arme, o, so haben diese Arme nie Dich zärtlicher umschlungen.  
(Sieht ihn mit liebevollem Drohen an.)  
Böser, lieber böser Mann! Wieviel opfert' ich Dir nicht auf?

HERZ

Jawohl, viel! Vaterland, Eltern, Wohlstand, Rang und Sicherheit gabst Du hin, um Verbannung, Elend und Niedrigkeit mit mir zu teilen. Und ich — ich —

MADAME KRONE

Guter Bonaventuri! Alles, was Du soeben nanntest, klingt freilich rau; ertrug sich freilich ehemals hart, aber doch war es mir nicht so schwer, als mein jetziges Los.

HERZ (der sie falsch versteht)

Was von nun an Dir keinen weitem Stoff zu Klag' und Kummer geben soll.

MADAME KRONE

Nicht? Weißt Du das so gewiß? Kennst Du meine ganze Lage?

HERZ (dem dies etwas auffällt)

Wie? Sollt' ich sie nicht kennen? Welch ein Geheimnis verschließt Bianca noch vor mir?

MADAME KRONE

Das peinlichste, was sie jemals hatte. Ja, Bonaventuri! Es ist unumgänglich nötig, daß ich endlich einen Schleier Dir vom Auge reiße, bei dem ich's kaum begreife, wie er nicht schon längst Dir von selbst entsank.

(Mit schnell starr werdendem Blick)

Oder wär' es vielleicht schon geschehen? Und Du hättest nur aus Kaltsinn oder Staatsklugheit geschwiegen? Schande! Unauslöschliche Schande über Dir, wenn dem so wäre!

HERZ

Bei Gott, ich verstehe Dich nicht!

MADAME KRONE

Das erste, das einzige Mal, daß eine Blindheit von Dir mir lieb ist, wenigstens lieber als ein vorsätzliches Übersehen. — So wisse dann: Eben die geringfügigen Reize, die einst das Glück Dich zu besiegen hatten, haben auch schon seit geraumer Zeit das Unglück gehabt, die Begierden unsers Herzogs zu reizen.

HERZ (erstauet)

Wie? der Herzog liebt Dich?

MADAME KRONE

Wenigstens spricht er so.

HERZ

Zwar, wer müßte Dich nicht lieben, Engel in Weibsgestalt?  
(Sein Haupt auf seine Hand stützend)  
Er Dich lieben! Dich? Wie so natürlich, und doch wie so schrecklich für mich!  
(Sich vor die Stirne schlagend)  
Ha! Nun begreif' ich alles! Nur das nicht, daß ich's nicht eher begriff! Aber woher weißt Du es? Von ihm selbst?

MADAME KRONE

Von ihm selbst! Lies diesen Brief! In ihm, wie Du siehst, beut er alles auf, was er für fähig hält, meine Tugend zu erschüttern; läßt mir von allem die Wahl, sobald ich ihn zu wählen mich entschlöße; Wahl, ob ich verstohlener Liebe fröhnen, oder als erklärte Günstlingin mit meiner Schande prahlen wolle. Der Arme, er ahnet nicht das Blut einer venetianischen Edeltöchter, nicht das Blut einer Capello in mir. — Auch stellt er's ganz auf meinen Anspruch, ob er Dich höher heben oder tiefer stürzen soll, als Du jemals standest. Ob ich die Buhlschaft mit Cassandern an Dir bestrafen oder nur durch gleiche mit ihm vergelten wolle. — Dies sein Brief, den ich vorgestern erhielt. Begreifst Du nun, warum ich gestern bei seinem Jagdmahle durchaus mich zu erscheinen weigerte? Warum er, Deinem eigenen Ausdrucke nach, sich so zweideutig gegen Dich betrug? Begreifst Du's nun?

HERZ

Ach, ich begreife nur allzuviel, gleiche ganz dem Unglücklichen, den unbekannte Räuber mit verbundenen Augen in ihre Mörderehöhle geschleppt haben, und dem jetzt eine mitleidige Hand den Verband wegnimmt. Er sieht zwar nun wieder, aber was er sieht, sind Bilder des Schreckens.

MADAME KRONE

So will ich Dir von einer andern Seite her die reizenden Ausichten einer sichern, sich genügsamen Liebe zeigen! Bonaventuri! Mann meines Herzens, gedenk' an jene Zeiten unsrer Armut! Waren sie, trotz unsrer Armut, nicht die Zeiten unsers Glücks? Spendete nicht eben damals das Schicksal gegen uns seine größten Schätze, da es mit uns zu kargen schien? O Lieber, wir, nur wir allein können reich und arm, beglückt und unbeglückt uns machen; machen, daß uns eine Hütte zur Welt, und eine Welt zur Hütte wird. Laßt uns jenes tun, da es noch hoch am Tage ist!

HERZ

Und wie dies anfangen?

MADAME KRONE

Kurzsichtiger! Fragst Du noch? Wir flohen aus Venedig über

hohe Gebürge, ohne Geld und Schutz, als wir Verfolgung besorgten; müssen wir denn nun hier bleiben, wo sie wirklich schon da ist?

HERZ (nach einer Pause)

Meine Teure! Weder die Furcht der Armut, noch selbst des Todes soll mich von einer Flucht an Deiner Seite abhalten. Aber nur eine Furcht, die Furcht der Schande wünscht' ich nicht mitzunehmen, und eben ihrerwegen glaub' ich, daß wir nicht ganz so eilen können, wie wir wünschen.

MADAME KRONE

Welcher Schande?

HERZ

Du weißt, daß des Herzogs anscheinende Großmut mir eine Menge Geschäfte von größter Wichtigkeit anvertraut hat; itzt flieh, eh' sie vollendet worden, schiene treulos gehandelt, gäbe unsern Feinden ein zweischneidiges Schwert in die Hand.

MADAME KRONE (den Kopf schüttelnd)

Schiene treulos gehandelt! Und warten bis sie geendet, scheint sehr unklug oder vielleicht sehr unmöglich. Ich bürgte für meine Standhaftigkeit. Aber, Mann mit der wachweichen Seele, wer bürgt Dir für Dich selbst?

(Will fort)

HERZ (sie haltend)

Liebstes, teuerstes Weibchen, wohin?

MADAME KRONE

Laß mich auf einige Minuten allein; Du kennst die Art meines Grams. Auch habe ich Dir ja wohl Stoff genug zur Unterhaltung mit Dir selbst gegeben.“  
(Zeigt, daß die Szene vorbei sei.)

FRANK

Vortrefflich! Ja wohl, Madame, sind solche Schauspieler fähig, die reine Empfindung auf dem Theater wieder geltend zu machen. Wollen Sie bei mir bleiben?

(Zu Herz)

Auch Sie? So schätz' ich mich glücklich. Aber mehr als vierzehn Taler die Woche kann ich jedem von Ihnen nicht geben.

MADAME KRONE

Vollkommen zufrieden. Die Art, mit der Sie solche anbieten, ist hinlänglicher Ersatz.

BUFF (heimlich)

Herr Frank, da haben Sie einen dummen Streich gemacht, die Leute wollen lachen, nicht ächzen.

FRANK

Es gibt auch welche, die noch Herzen haben.

### Sechster Auftritt

Die Vorigen, MADAME VOGELSANG

BUFF

Ah! Madame Vogelsang! Willkommen, willkommen! Eben recht! Wollen Sie Engagement haben?

MADAME VOGELSANG

Deswegen komm' ich her. Ich höre —

BUFF

Herr Frank, da machen Sie eine Acquisition.

(Etwas heimlich, auf Madame Krone deutend)

Wenn Madame das Publikum mit lauter Empfindung eingewiegt hat, weckt die es wieder auf. Ich will Ihnen gleich eine Probe machen.

(Zu Madame Vogelsang)

Madame! Wissen Sie noch die Szene aus der galanten Bäuerin, die wir so oft zusammen gespielt haben?

MADAME VOGELSANG

Was sollt' ich nicht! Es ist ja eine meiner Lieblingsszenen, meine Hauptszene, ist ja auf mich geschrieben worden.

BUFF

Nun, so bitten wir um Platz.

(Madame Krone, Frank und Herz treten zurück.)

„Guten Morgen, Röschen! Wohin so früh?

MADAME VOGELSANG

In die Stadt

BUFF

Und so geputzt?

MADAME VOGELSANG

Es hat seine Ursachen.

BUFF

Eil! Was denn für welche?

MADAME VOGELSANG

Mußt Du's denn wissen?

BUFF

Das versteht sich, als Dein zukünftiger Mann.

MADAME VOGELSANG (seufzend)

Ja, da ist noch eine gute Weile hin.

BUFF

Hm! So gar lange ist's doch eben nicht bis zum Herbst.

MADAME VOGELSANG

Mein guter Michel, Deine heurige Fechtung wirst Du wohl noch ohne mich verzehren.

BUFF (seufzend)

So? Ei! Wie käm' denn das?

MADAME VOGELSANG

Ja schau, mein lieber Michel, man muß weiter hinausdenken, als auf heute und morgen. Ich habe nichts und Du hast nicht viel, was kommt da heraus? Siebzehn Jahre bin ich auch erst alt, und wenn man gar so jung heuratet, wird man gar geschwind alt, hab' ich gehört.

BUFF

So! so!

MADAME VOGELSANG

Es ist also besser, wir lassen's noch stehen.

BUFF

Kurios! Wie kommt Dir denn das auf einmal in [den] Kopf?

MADAME VOGELSANG

Ganz natürlich! Wenn man ein wenig weiter geguckt hat, als in seine Schüssel, so sieht man ja, daß das Geld heutzutage das notwendigste Hausgeräthe ist, und wenn man das nun nicht hat, so muß man sich doch erst darum umsehn.

BUFF

Meinst Du? Gehst etwa deswegen in die Stadt?

MADAME VOGELSANG

Grade deswegen. Ich will mein Glück probieren.

BUFF

Nun, und wie willst Du denn das anstellen? Sag' einem doch auch ein bißchen was, vielleicht lernt man noch ein und anders.

MADAME VOGELSANG

Du darfst weiter nicht spitzig tun, es hat alles seine gute Richtigkeit. Schau, da hab' ich einen Korb Äpfel!

BUFF

Das seh' ich. Nun?

MADAME VOGELSANG

Der muß machen, daß ich noch einmal mit Kutsch' und Pferden fahre.

BUFF (greift ihr an die Stirne)

Bist gestern gewiß zuviel in der Sonne gestanden?

MADAME VOGELSANG

Gar nicht, Herr Michel. Nu — die Äpfel trag' ich zu der alten Anne Bruder, der ist fürstlicher Gärtner — —